

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CBB Hochschulwesen

Deutschland

Student

Sprache

18. - 19. Jahrhundert

**18-3 *Sprache und Lebensform deutscher Studenten im 18. und 19. Jahrhundert* : Aufsätze und Dokumente / Georg Objartel. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - IX, 316 S. ; 23 cm. - (Studia linguistica Germanica ; 123). - ISBN 978-3-11-045399-7 : EUR 99.95
[#5803]**

„Magister“, „Seminar“, „Kommilitone“, „Semesterapparat“, „Immatrikulation“, „Fakultät“ – der Kosmos Universität hat im Laufe seiner Geschichte viele Fachterminologien und Formen des Sprechens hervorgebracht, die in komplexen Wechselwirkungen die ‚Realität‘ universitären Lebens prägten und wiederum von dieser geprägt wurden. Da Kommunikation geradezu der Kern von „Forschung und Lehre“ ist, verwundert es wenig, daß es im Hochschulbereich zu besonders starken Binnendifferenzierungen gekommen ist. Einer solchen, nämlich der Sprachkultur der Studenten, widmet sich das vorliegende Buch von Georg Objartel, eine Zusammenstellung verschiedener älterer, aber auch erstmals publizierter Beiträge des Autors.¹

In den *Vorbemerkungen* (S. 1 - 12) macht Objartel sein schon im Titel erkennbares Anliegen klar: Die Sprache der Studenten werde „konstituiert als die gesamte Sprachkommunikation einer sozialen Gruppe, mit der wichtigen Zusatzbestimmung, dass es um Charakteristika oder Spezifika geht, die mit der besonderen Lebensweise, Mentalität, Emotionalität und kulturellen Praxis dieser Gruppe zusammenhängen“ (S. 3). Im Zentrum steht demnach die Funktion von Sprache für das Handeln der Studenten – sowohl innerhalb als auch außerhalb besagter Gruppe – im zeitlichen Längsschnitt, der sich auf das 18. und 19. Jahrhundert fokussiert.² Die folgenden Kapitel werden

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1076281001/04>

² Eine Begründung für den – zudem nicht weiter konkretisierten – Untersuchungszeitraum wird nur für das 19., nicht jedoch das 18. Jahrhundert angeführt (vgl. S. 6 - 7). Faktisch dürfte v.a. die Verfügbarkeit entsprechenden Quellenmaterials aus

als Fallbeispiele in diese Grundsystematik eingeordnet. Mögen diese Beiträge auch überwiegend „sprachhistorischer“ Natur sein (S. 11), wäre dennoch eine übergreifende Quellenkritik in der Einleitung zweckmäßig gewesen: Denn die Art der hierfür nutzbaren Quellen und ihre Überformung durch mannigfaltige Faktoren dürfte auch für die Analyse des Verhältnisses zwischen „Sprache“ und „Lebensform“ nicht unerheblich sein.

Kap. I³ behandelt *Studentische Kommunikationsstile im späteren 18. Jahrhundert* (S. 13 - 33). Den im einzelnen durchaus interessanten Gedanken und Beobachtungen fehlt insgesamt die analytische Klammer.⁴ Dieser Mangel an analytischen Leitmotiven – nebst den dazu gehörigen thematischen Einleitungen und Zusammenfassungen – macht sich teilweise auch in den folgenden Kapiteln bemerkbar.

Kap II untersucht musikalische Ausdrucksformen studentischer Sprache und Kultur und deren jeweilige Funktion innerhalb derselben: *Das Studentenlied als Ideologieträger und kollektive Gebrauchsform* (S. 35 - 102).

Kap. III *Memorabilien in Studenten-Stammbüchern* (S. 103 - 125) widmet sich einem spezifischen (optionalen) Bestandteil von Eintragungen in studentische *Alba amicorum*, wofür Objartel ein beachtliches Korpus ausgewertet hat.⁵

studentischer, insbesondere verbindungsstudentischer Provenienz seit dem späten 18. Jahrhundert eine wesentliche Rolle gespielt haben, wie die einzelnen Kapitel zeigen.

³ Ungünstig ist, daß für die einzelnen Kapitel die – sofern es sich um (überarbeitete) Nachdrucke handelt – ursprünglich anderenorts publizierten Fassungen nicht gesammelt nachgewiesen werden, sondern der Leser sich diese selbst aus dem Literaturverzeichnis indirekt erschließen muß.

⁴ Die in Kap. I Nr. 4 und 5 gebrachten Beispiele werden jedenfalls nicht konsequent auf die zuvor gemachten theoretischen Überlegungen zurückbezogen, ein Fazit fehlt.

⁵ Eine Begründung für die Auswahl fehlt allerdings. Die verwendete Literatur zur Stammbuchforschung ist zudem überwiegend älteren Datums: Die zentralen Veröffentlichungen von Schnabel werden lediglich auf S. 105 Anm. 1 mit „Schnabel 2003“ – was aber nicht im Literaturverzeichnis nachgewiesen wird, gemeint ist wohl: **Das Stammbuch** : Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts / Werner Wilhelm Schnabel Tübingen : Niemeyer, 2003. - XIII, 715 S. : graph. Darst. - (Frühe Neuzeit ; 78). - Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Habil.-Schr., 2000. - ISBN 3-484-36578-1 – kurz erwähnt, nicht hingegen dessen weitere Arbeiten, vgl. etwa: **Stammbücher** / Werner Wilhelm Schnabel. // In: Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte : Typen, Bestände, Forschungsperspektiven / hrsg. von Ulrich Rasche. [Autorenverzeichnis: Dirk Alvermann ...]. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 527 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 128). - ISBN 978-3-447-06604-4 : EUR 98.00 [#2333]. - Hier S. 421 - 451. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz352326964rez-1.pdf> - Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch die – von Objartel ebenfalls zitierte – Onlinebibliographie Schnabels zur Stammbuchforschung **Repertorium Alborum Amicorum**: <http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/> [2018-08-17].

Kap. IV handelt von den *Aussagestrategien in Vernehmungen von Studenten* (S. 127 - 141). Klassische Verhaltensweisen und Techniken in Verhörsituationen sind demnach auch im universitären Raum nachweisbar, wenngleich in diesen Verfahren oft keine ‚Bestrafung‘ einer Seite, sondern ein ebenso der Universität insgesamt dienlicher Interessensausgleich angestrebt wurde.⁶

Kap. V *Beleidigung und Ehrenwahrung unter Studenten. Analyse eines Interaktionsmusters* (S. 143 - 208) hat zentrale Komponenten der vormodernen studentischen Standeskultur zum Thema. Die Abfolge zwischen sprachlichen und performativen Handlungen, das Verhältnis zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie die Entwicklung spezifischer sprachlicher Formen durch die Studenten mit den jeweiligen sozialhistorischen Hintergründen und Bedeutungszuschreibungen werden gekonnt zusammengetragen und ausgewertet.

Kap. VI *Akademikersprache im 19. Jahrhundert. Auch als Beitrag zur Erforschung von Vereinssprachen* (S. 209 - 241) fokussiert sich auf die Entwicklung der Studentensprache im Hinblick auf mögliche Typologisierungen (Fachsprache, Jugendsprache) als auch ihr Verhältnis zu anderen sozialhistorisch relevanten Sprachtypen (Umgangssprache, Dialekte, Standardsprache).

Das letzte Kap. VII *Wörterbücher und lexikalische Beiträge zur Studentensprache 1749 - 1888* (S. 243 - 269) untersucht die Geschichte der Lexikographie studentensprachlicher Ausdrücke. Die Blüte dieser Wörterbücher lag im frühen 19. Jahrhundert, während nach 1850 zahlreiche der dort aufgeführten Begriffe auch in allgemeinsprachliche Lexika Eingang fanden und insofern eine Verwendung im alltäglichen Sprachgebrauch nahelegen. Umgekehrt kann dies als Indiz für die nachlassende Funktion und Fähigkeit (angeblich) spezifisch studentischer Sprachformen zur sozialen Distinktion gedeutet werden.

Ein *Literaturverzeichnis*, ein vierteiliger *Anhang* mit exemplarischen Auszügen aus den in den einzelnen Beiträgen verwendeten Quellentypen sowie ein lobenswertes Register der Personen, Orte und Sachen beschließen den Band.

Fazit: Die Pionierleistungen des Autors an der Schnittstelle zwischen Germanistik und Universitätsgeschichtsforschung sind ebenso hoch zu würdigen wie die Fülle der instruktiven Beobachtungen. Das Potential sprachgeschichtlicher Untersuchungen für die allgemeine Geschichtswissenschaft arbeitet Objartel mit vielen plastischen Beispielen gut heraus. Insbesondere kann er aufzeigen, wie Sprache einerseits, soziale Handlungslogik und Be-

⁶ Diese auf die Verfahren zurückwirkenden Besonderheiten des Universitätswesens – insbesondere die sozioökonomischen Eigeninteressen und die Erziehungsfunktion – sind nicht zu unterschätzen. - Vgl. etwa ***Göttinger Studenten und akademische Gerichtsbarkeit im 18. Jahrhundert*** / von Stefan Brüdermann. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1990. - 591 S. - (Göttinger Universitätsschriften : Serie A, Schriften ; 15). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 1987. - ISBN 3-525-35846-6.

deutungszuschreibung andererseits miteinander korrelieren.⁷ Den Wert seiner Analysen hätten jedoch, wie oben angemerkt, eine für jeden Beitrag zugrunde gelegte methodische Leitlinie ebenso wie eine chronologische und sachliche Einordnung bedeutend erhöht.⁸ Bedauerlich ist in diesem Zusammenhang auch, daß der Autor jüngere Arbeiten zur Geschichte der Studentenkultur⁹ eher selten rezipiert. Eine intensivere Einbeziehung wäre in-

⁷ Dies ist aus der klassischen Begriffsgeschichte schon gut bekannt, wird aber von Objartel weitaus umfassender für andere und komplexere sprachliche Komponenten umgesetzt.

⁸ Vorbildlich ist in dieser Hinsicht etwa Kap. V. Die Ergebnisse werden insgesamt selten mit allgemeinen historischen Entwicklungen und Ereignissen (Aufklärung, Zeitalter der Revolutionskriege, Sozialgeschichte der Universitäten) in Verbindung gebracht.

⁹ Exemplarisch: **Studentenverbindung** / Matthias Asche ; Stefan Gerber. // In: Enzyklopädie der Neuzeit / im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachwissenschaftlern hrsg. von Friedrich Jäger. - Stuttgart : Metzler. - Bd. 12. Silber - Subsidien. - 2010. - ISBN 978-3-476-02002-4. - Hier Sp. 1166 - 1175. - **Devianz als Norm?** : Studentische Gewalt und akademische Freiheit in Köln im 17. und 18. Jahrhundert / Marian Füssel. // In: Westfälische Forschungen. - 54 (2004), S. 145 - 166. - **Akademischer Sittenverfall?** : Studentenkultur vor, in und nach der Zeit des Dreißigjährigen Krieges / Marian Füssel. // In: Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. - 15 (2011), 1, S. 124 - 146. - **Zwischen Beten und Fluchen** : zur Religiosität der Studenten in der Frühen Neuzeit / Marian Füssel. // In: Universität, Religion und Kirchen / hrsg. von Rainer Christoph Schwinges. Red.: Daniel Dossenbach und Katrin Lozano. Unter Mitarb. von Janine Frey und Thomas Schwitzer. - Basel : Schwabe, 2011. - X, 581 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte ; 11). - ISBN 978-3-7965-2737-1 : SFr. 120.00, EUR 84.50 [#2270]. - Hier S. 455 - 478. - Rez.: **IFB 12-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz337101507rez-1.pdf> - Des weiteren die diversen Forschungen von Wolfgang Hardtwig. Vgl. etwa **Emotion und Disziplin** : Sozialverhalten und Wertewandel der jugendlichen Bildungsschicht im Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft (17. - 19. Jahrhundert) / Wolfgang Hardtwig. // In: Macht, Emotion und Geselligkeit : Studien zur Soziabilität in Deutschland 1500 - 1900 / u.d.T.: **Sozialverhalten und Wertewandel der jugendlichen Bildungsschicht im Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft (17. - 19. Jahrhundert)** / Wolfgang Hardtwig. // In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. - 73 (1986), S. 305 - 335. - **Pennalismus** : ein Phänomen protestantischer Universitäten im 17. Jahrhundert / hrsg. von Matthias Hensel. - Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt, 2014. - 224 S. - (Quellen zur protestantischen Bildungsgeschichte ; 6). - ISBN 978-3-374-03760-5 : EUR 19.80. - Hier bes. die vorsichtige Bewertung zur Verbreitung dieses standesspezifischen Phänomens auf S. 102 - 106. - **Frühneuzeitliche Universitätskulturen** : kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa / hrsg. von Barbara Krug-Richter ... Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - VI, 315, [16] S. : Ill. - (Archiv für Kulturgeschichte. Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte ; 65). - Hier die studentenhistorischen Beiträge. - **Landmannschaften und studentische Orden an deutschen Universitäten des 17. und 18. Jahrhunderts** / Rainer A. Müller. // In: "Der Burschen Herrlichkeit" : Geschichte und Gegenwart des studentischen Korporationswesens / hrsg. von Harm-Hinrich Brandt ... - Würzburg : Schöningh, 1998. - XV, 535 S. : Ill. - (Veröffentlichungen

sofern sinnvoll gewesen, als daß es die faktische Gleichsetzung der Studentensprache mit „Burschensprache“ und infolgedessen den Schwerpunkt auf den ständischen und verbindungsstudentischen Aspekten der Studentenkultur und -sprache¹⁰ zumindest in einen breiteren Kontext gestellt hätte.¹¹ Dies korreliert mit dem ebenfalls oben erwähnten Fehlen einer systematischen Quellenkritik, die diesbezügliche überlieferungsbedingte Einschränkungen hätte stärker reflektieren können.¹² Ungeachtet der vorge-

des Stadtarchivs Würzburg ; 8). - ISBN 3-87717-781-6. - Hier S. 13 - 34. - „**Fürsten auf erhabnen Thronen sind nicht glücklicher als wir**“ : über die politische Haltung deutscher Studentenorden während der Französischen Revolution / Jörg Schweigard. // In: Zeitschrift für Internationale Freimaurerforschung. - Nr. 16 = 8 (2006), S. 9 - 31. - **„Zechen, Zücken, Lärmen“** : Studenten vor dem Freiburger Universitätsgericht 1561 - 1577 / Kim Siebenhüner. - Freiburg i. Br. : Haug, 1999. - 204 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (Alltag & Provinz ; 9). - Teilw. zugl.: Freiburg, Univ., Magisterarb., 1998. - 3-928276-12-3. - **Neuerscheinungen zur Studentengeschichte seit 1994** : ein Forschungsbericht über ein bisweilen unterschätztes Arbeitsfeld / Matthias Stickler. // In: Jahrbuch für Universitätsgeschichte. - 4 (2001), S. 262 - 270. - Noch nicht mit einbeziehen konnte Objartel folgende, thematisch ebenfalls einschlägige Veröffentlichung: **Die Gefahren der akademischen Freiheit** : Ratgeberliteratur für Studenten im Zeitalter der Aufklärung (1670 - 1820) / Johan Lange. - Ostfildern : Thorbecke, 2017. - 339 S. : Diag. ; 25 cm. - (Beihefte der Francia ; 84). - Zugl: Heidelberg, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-7995-7475-4 : EUR 45.00 [#5600]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8915> - Hinsichtlich der Geschichte des Verbindungswesens wären außerdem die Studien Harald Lönneckers zu nennen; verwiesen sei statt dessen auf die wesentlich von Lönnecker mitbetreute Seite, die zahlreiche weiterführende bibliographische Hinweise enthält: <http://www.burschenschaftsgeschichte.de/> [2018-08-17].

¹⁰ Explizit auf S. 216, vgl. weiter etwa S. 21, 50 - 51, 63 - 66. Es ist jedenfalls methodisch diskutabel, gruppenspezifische Sprache auf bestimmte, wenn auch gewiß gut untersuchbare Organisationsformen derselben zu konzentrieren. Seltene Kautelen zu dieser Problematik (etwa S. 230; S. 264 265 zu regionalen Differenzen bei Studentenwörterbüchern) ersetzen keine systematische Reflexion. Vgl. auch folgende beide Anm.

¹¹ Dies betrifft etwa die zentrale Frage, wer überhaupt die vorgestellte „Studentensprache“ ‚spricht‘: Alle, viele, oder doch nur eine ganz bestimmte Minderheit von Studenten. Sozial- wie sprachhistorisch wäre auch zu prüfen, ob bestimmte Sprechweisen je nach Kontext und Sprecher nicht sehr verschiedene soziokulturelle Bedeutungen transportieren konnten und können. Zu beachten ist weiter die auch im 18. Jahrhundert durchaus noch virulente und damit für jede Forschung zur Studentenkultur bedeutsame Thematik der konfessionellen Unterschiede zwischen den Universitäten wie auch zwischen den Universitätsbesuchern untereinander. Vgl. auch vorige und folgende Anm.

¹² Nur ein Beispiel: Die von Objartel mehrfach (vgl. etwa S. 151, 219) herangezogene **Dissertatio De Norma Actionum Studiosorum Seu Von Dem Burschen-Comment** / Edita Ab Renommista Rerum Bursicosarum Experientissimo Eodemque Intrepido Horriblique Martiali Schluck Raufenfelsensi [= Christian Friedrich Geiss] MDCCCLXXX (**VD 18** 13974971) wird von ihm zwar zu Recht als „Scherzdissertation“ (S. 151) bezeichnet, dennoch aber als Quelle für Elemente und Normen der studentischen Subkultur ausgewertet. Der Text läßt sich indes auch min-

nannten Kritikpunkte ist dem Autor ein überzeugendes Plädoyer dafür gelungen, Sprache künftig eben nicht bloß als ‚neutrales‘ Medium, sondern zentralen Bestandteil universitätsgeschichtlicher Prozesse selbst zu berücksichtigen.

Bernhard Homa

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9225>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9225>

destens zum Teil als satirische Kritik an bestimmten Verhaltensweisen lesen, wie an etlichen Stellen deutlich wird: So wird in der Einleitung (S. 3 -4) die Bedrohung für die „libertati academicae“ durch diejenigen Studenten beklagt, die sich nicht an „nostram vivendi normam“ hielten – daher müsse man die „Schisser“ töten (sic!) und dürfe mit den gefährlichen „Stubensitzern“ nichts zu tun haben, weil diese sonst zuhause die besten öffentlichen Ämter erhielten, während die „Burschen“ nur noch als Knechte und Torwächter angestellt würden. Zu den im folgenden als ‚normgetreu‘ gemäß „Burschen-Comment“ geschilderten Verhaltensweisen gehören u.a.: sich an keine göttlichen und menschlichen Gesetze halten, Meineide leisten, Schulden nicht zurückzahlen und anderer Leute Vermögen verprassen sowie Tumulte anzetteln – letzteres wurde wieder mit der „libertas academica“ in Verbindung gebracht, zu deren Verteidigung unter anderem das Einwerfen von Fensterscheiben legitim sei. Hinzu kommt freilich, daß der pseudonyme Verfasser offenbar selbst Mitglied einer Studentenverbindung war (vgl. **GND** 1066272387). Auch wenn gewiß reale Elemente einer bestimmten studentischen Sprache und Kultur enthalten sind, so wird jedenfalls deutlich, daß bei diesen Quellen aus dem und über das studentische Milieu stets nach der Intention als auch der tatsächlichen sozialen Breitenwirksamkeit der geschilderten Verhaltensformen gefragt werden muss – und dies gilt dann eben auch für deren sprachliche Ausprägungsformen. Die reiche Verfügbarkeit von Schriftgut aus verbindungsstudentischer Provenienz bietet zwar ein – von Objartel intensiv ausgewertetes – großes Quellenkorpus, das aber gerade deshalb zur Vorsicht hinsichtlich der Ergebnisse mahnt: Es fehlt vielfach die Möglichkeit der quantitativ gleichwertigen Gegenprüfung anhand von Selbstzeugnissen von Studenten, die keine Verbindungsmitglieder waren.